

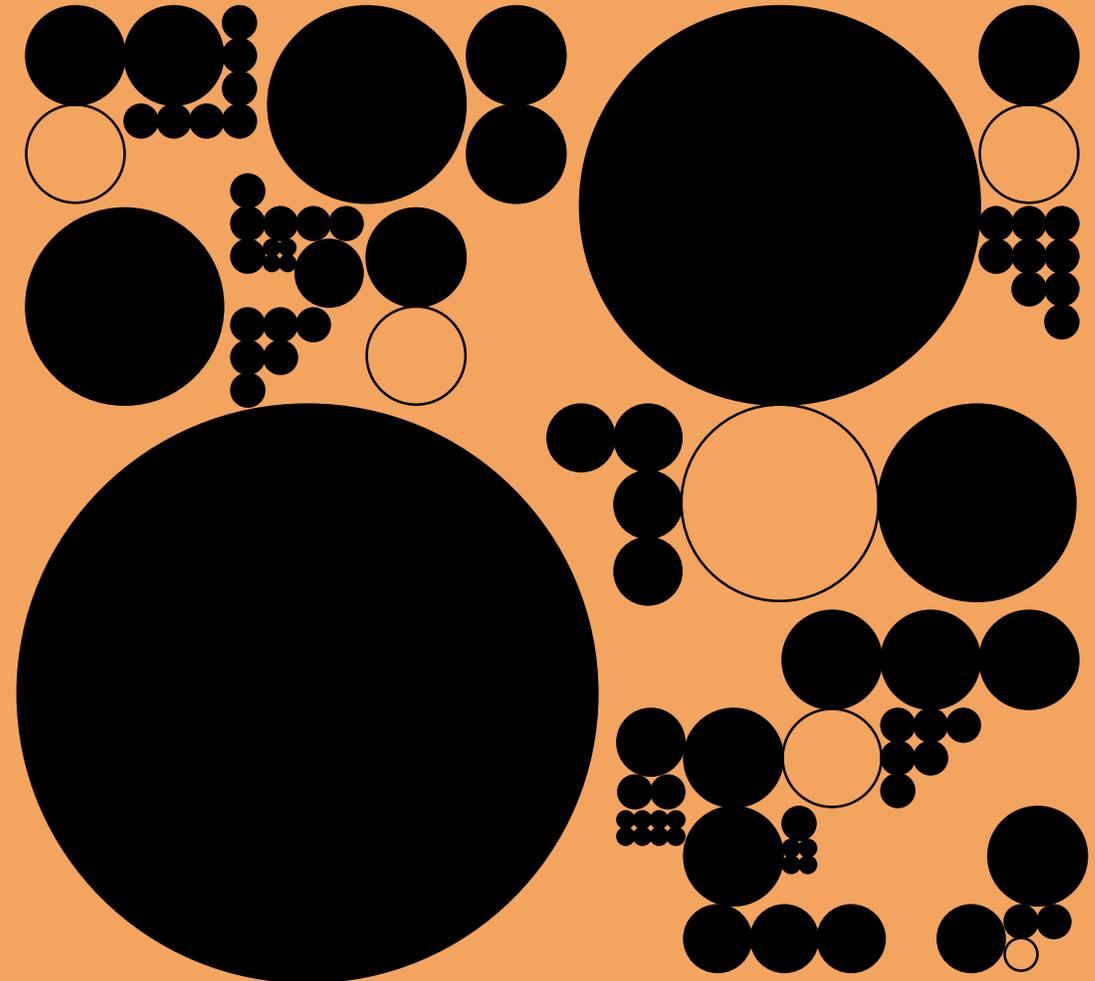
Kulturelle Teilhabe in Berlin 2021

Einstellungen zu Kulturbesuchen und
Hygienemaßnahmen während der COVID-
19-Pandemie und Wiederbesuchsabsicht

kurz&knapp-Bericht Nr. 1

Dr. Vera Allmanritter, Oliver Tewes-Schünzel

Berlin, November 2021



Zentrale Ergebnisse auf einen Blick



Über die Hälfte der Berliner*innen war und ist sehr vorsichtig mit Kulturbesuchen während der COVID-19-Pandemie. Dabei gibt es in der Bevölkerung vier pandemiebedingte Kultur-Besuchstypen.



Haltungen zu Kulturbesuchen in der Pandemie lassen sich mit Soziodemografie und Risikogruppenzugehörigkeit allein nicht erklären. Wichtig ist auch der Lebensstil einer Person.



Eine große Mehrheit der Berliner*innen bewertet eine Vielzahl von Hygienemaßnahmen bei öffentlichen Veranstaltungen wie beispielsweise Kulturangeboten als wichtig.



Insbesondere bei Menschen, die schon vor COVID-19 eher wenig wahrscheinlich Kulturangebote besucht haben, ist in Zukunft von noch weniger Besuchen auszugehen.



Ein Großteil der Berliner*innen hat Kulturangebote während ihrer Schließung vermisst. Sehr weit verbreitet ist zudem die Sorge um die Weiterexistenz von Kulturangeboten.



Eine überwältigende Mehrheit der Berliner*innen befürwortet besondere Unterstützungsmaßnahmen für den Kulturbereich.

Die Studie Kulturelle Teilhabe in Berlin 2021

Vom 7. Juni bis 29. Juli 2021 wurde, finanziert von der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, die zweite repräsentative Bevölkerungsbefragung zur Kulturellen Teilhabe in Berlin durchgeführt. Eines ihrer zentralen Themen war der Einfluss der COVID-19-Pandemie auf das kulturelle Leben der Berliner*innen.

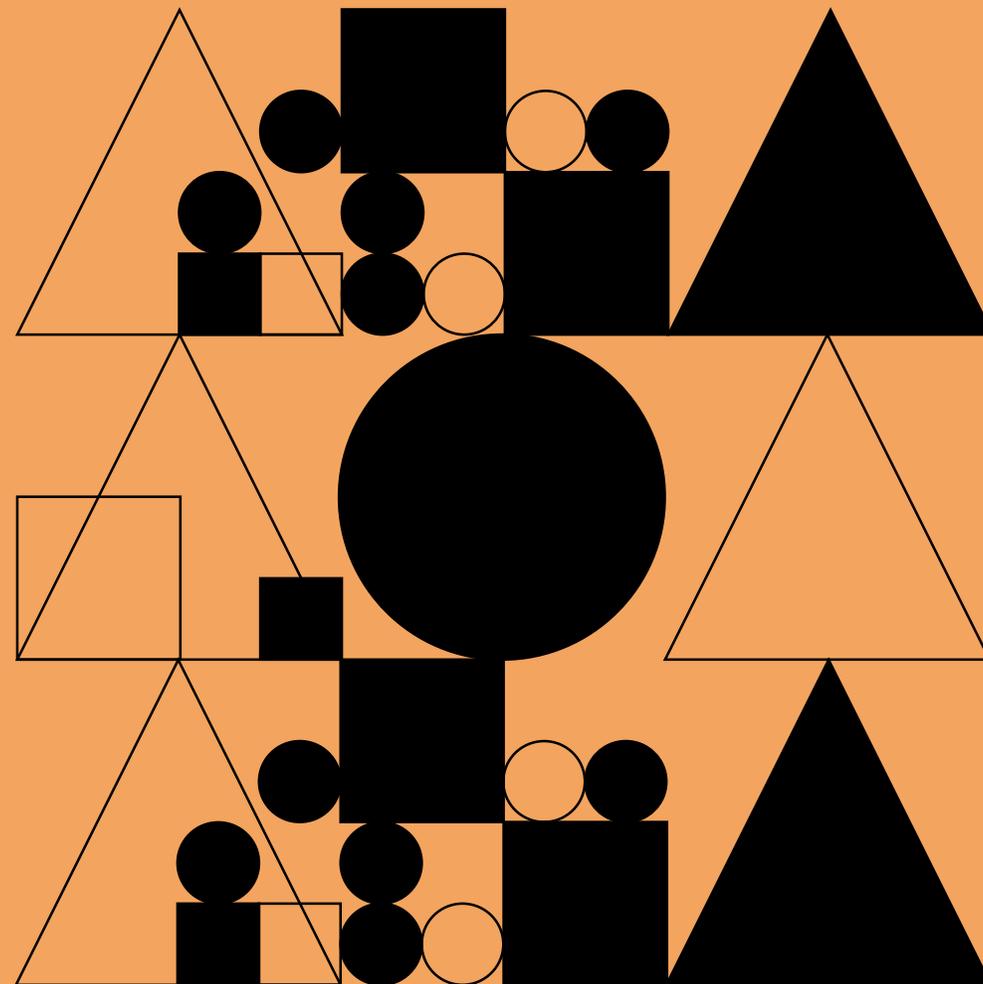
Die folgenden Ergebnisse und Analysen basieren daher auf Daten, die zu einem Zeitpunkt erhoben wurden, der in Bezug auf die Pandemiebekämpfung sehr erfolgreich war. So nahm die Impfkampagne deutlich an Fahrt auf. Vom 7. Juni bis 29. Juli 2021 stieg in Deutschland die Anzahl der vollständig Geimpften von 18,4 auf 43,1 Millionen um mehr als das Doppelte.¹ Auch hatte die COVID-19-Inzidenzkurve in den Sommermonaten eine Talsenke mit teils einstelligen Werten erreicht, bevor sie in den Folgemonaten wieder anstieg.² Nach dem Lockdown wurden unter Hygieneauflagen schrittweise wieder Kulturveranstaltungen in Berlin ermöglicht.³ Zügig öffneten zunächst vor allem Museen/Gedenkstätten, nach und nach auch gefolgt von den Bühnen. Neben der zunächst vorsichtigen Wiederaufnahme von Veranstaltungen in Innenräumen fanden vermehrt auch Außenveranstaltungen statt. Diese positiven Entwicklungen spiegelten sich jedoch nicht unmittelbar in einem „Run“ auf Kulturveranstaltungen

wieder. Viele Berliner Kultureinrichtungen klagten spartenübergreifend über niedrige Besuchs- bzw. Auslastungszahlen.⁴ Dies lag nicht einfach nur an einer durch Hygieneauflagen begrenzten Personenzahl, die die Angebote zulassen durften. Denn oft kamen weniger Menschen zu den Angeboten, als es diese Auflagen gestattet hätten. Erklären lässt sich diese Entwicklung einerseits durch geringe und auch weiterhin nur zögerlich steigende Tourismuszahlen, die sich deutlich unter dem Niveau von 2019 bewegten.⁵ Nicht unwesentlich liegen diese Zahlen andererseits aber auch in der kulturbezogenen Stimmungslage der Berliner Bevölkerung begründet, von der eine Mehrheit im Sommer äußerste Vorsicht in Bezug auf Kulturbesuche walten ließ – und auch weiterhin walten lassen wollte. Im Sommer konnten diese „Vorsichtigen“ zumindest theoretisch auf Außenveranstaltungen ausweichen, deren Anzahl in der kälteren Jahreszeit aber deutlich abnehmen wird. Möglicherweise werden vor diesem Hintergrund die Besuchs- und Auslastungszahlen von Kulturangeboten in den nächsten Monaten sogar noch unter den aktuellen Wert sinken.

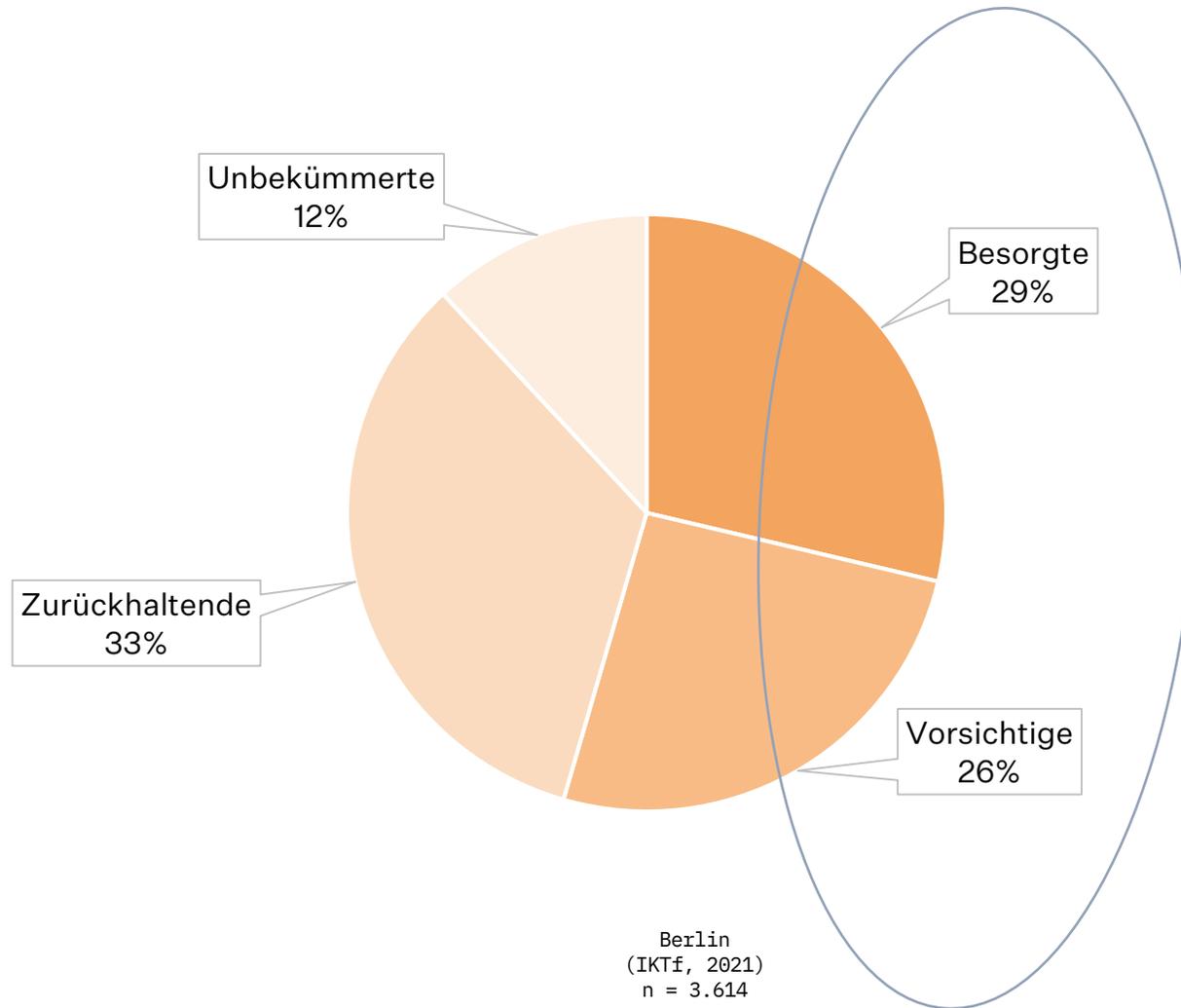
Methodik der Studie

	Grundgesamtheit:	Personen mit Erstwohnsitz in Berlin, die zu Beginn der Erhebung mindestens 15 Jahre alt waren
	Stichprobe:	Zufallsauswahl über Einwohnermeldeamt, 13.000 Personen
	Erhebungsverfahren:	Schriftlich postalische Erhebung mit Möglichkeit der Online-Teilnahme
	Sprachen:	Fragebögen in deutscher, russischer, arabischer, türkischer sowie englischer Sprache
	Fallzahl:	3.614 Personen (Netto-Ausschöpfung 28 %)
	Befragungsdauer:	ca. 30-40 Minuten
	Erhebungszeitraum:	7.6.2021 - 29.7.2021
	Gewichtung:	Repräsentativitätsgewichtung in Bezug auf Alter, Geschlecht, Bildungsgrad, Haushaltsgröße und Bezirk nach Referenzdaten des Landesamtes für Statistik Berlin/Brandenburg

01 Einstellungs- und Verhaltensmuster rund um Kulturbesuche während der COVID-19-Pandemie



Die Berliner*innen haben in Zeiten von COVID-19 in Bezug auf Kulturbesuche Vorbehalte



Über die Hälfte der Berliner*innen hat in Bezug auf Kulturbesuche noch große Vorbehalte (55 %).¹ Zum Erhebungszeitraum im Frühsommer 2021 ließen sich statistisch vier unterschiedliche Einstellungs- und Verhaltensmuster in Zeiten von COVID-19 identifizieren: Besorgte, Vorsichtige, Zurückhaltende und Unbekümmerte. Im Folgenden werden sie als „Kulturbesuchstypen“ bezeichnet.²

Besorgte (29 %) und Vorsichtige (26 %) machen über die Hälfte der Bevölkerung aus. Sie zeichnen sich durch eine hohe Befürwortung von COVID-19-eindämmenden Maßnahmen aus. Gleichzeitig sind sie Kulturbesuchen gegenüber noch äußerst verhalten. Zögerlich agieren auch die Zurückhaltenden (34 %); sie hingegen sind Kulturbesuchen aufgeschlossener. Lediglich 12 % lassen sich dem Typus der Unbekümmerten zuordnen, die nicht nur weniger besorgt vor einer COVID-19-Infektion, sondern auch kritischer gegenüber Hygienemaßnahmen eingestellt sind.

Es gibt vier pandemiebezogene Kulturbesuchs-Typen in der Berliner Bevölkerung



Besorgte (29 %)

Sie haben am stärksten auf die pandemische Situation reagiert. Fast alle von den Besorgten mieden in den letzten Monaten konsequent Orte, an denen sich viele Menschen aufhielten. Auch als Kulturangebote im Sommer zeitweise wieder öffneten, besuchten sie diese aus Vorsicht weniger häufig als zuvor. Fast zwei Drittel von ihnen hätte auch weiterhin akute Sorge, sich beim Besuch einer Kultureinrichtung zu infizieren und trotz der getroffenen Hygienemaßnahmen kein gutes Gefühl. Diese Maßnahmen bewerten sie keinesfalls als übervorsichtig, auch wenn viele von ihnen sie als sehr „späßhemmend“ wahrnehmen. 90 % der Besorgten würden Kulturangebote lieber in nächster Zeit draußen wahrnehmen.



Vorsichtige (26 %)

Ihre Reaktion gleicht jener der Besorgten, ist jedoch etwas weniger stark ausgeprägt. Anders als diese sind die Vorsichtigen etwas optimistischer in Bezug auf die Effektivität von Hygienemaßnahmen im Kulturbereich und lassen sich von ihnen auch weniger den Spaß am Besuch nehmen. Trotz allem hat eine Mehrheit von Ihnen tendenziell weiterhin die Befürchtung, sich dort infizieren zu können. So mieden sie in den letzten Monaten Orte mit vielen Menschen und besuchten aus Vorsicht vorhandene Kulturangebote weniger häufig. Analog zu den Besorgten würden 90 % von ihnen Kulturveranstaltungen in nächster Zeit lieber draußen wahrnehmen.



Zurückhaltende (34 %)

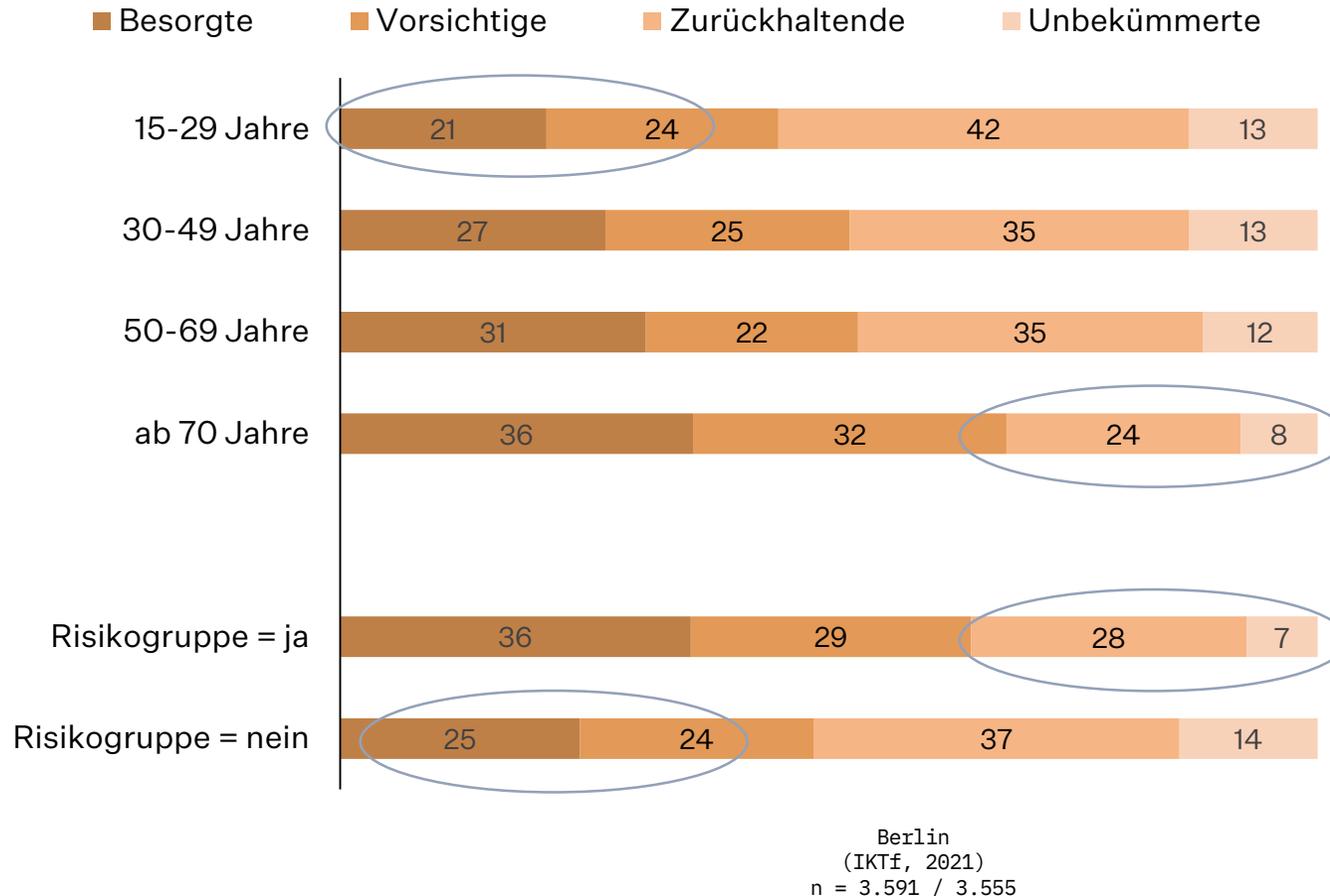
Sie haben eher weniger Sorgen, sich bei Kulturveranstaltungen mit COVID-19 anzustecken, beteiligten sich aber an oder befürworteten dennoch Hygienemaßnahmen. 90 % der Zurückhaltenden mieden in den letzten Monaten Orte, an denen sich viele Menschen aufhalten, etwa die Hälfte reduzierte aus Vorsicht im letzten Jahr die Zahl ihrer Kulturbesuche. Zwar gibt die Hälfte von ihnen an, sich von den Hygienemaßnahmen bei Kulturveranstaltungen gestört zu fühlen, doch 73 % von ihnen halten die Maßnahmen gleichzeitig für sinnvoll (nicht „übervorsichtig“). Keine klare Präferenz haben sie bei der Frage, ob sie in der nächsten Zeit lieber Außenveranstaltungen besuchen würden.



Unbekümmerte (12 %)

Viele der Unbekümmerten hatten in den letzten Monaten keine Angst, sich bei einer Kulturveranstaltung mit COVID-19 anzustecken. 90 % von ihnen haben Orte mit vielen Menschen nicht gemieden und nur 5 % haben im letzten Jahr aus Vorsicht weniger Kulturveranstaltungen besucht, als diese wieder offen waren. Hygienemaßnahmen stehen sie eher reserviert gegenüber. 60 % von ihnen nehmen sie den Spaß bei Kulturbesuchen. Zwei Drittel fanden die geltenden Maßnahmen übervorsichtig. Aus Vorsicht in nächster Zeit Veranstaltungen lieber draußen wahrzunehmen, hat für 90 % von ihnen keinen Reiz.

Allein mit Soziodemografie oder Risikogruppenzugehörigkeit sind Einstellungen zu Kulturbesuchen nicht erklärbar



Mit soziodemografischen Faktoren wie Bildung oder Geschlecht lässt sich die Zugehörigkeit einer Person zu einem der vier Kulturbesuchstypen nicht erklären. Dies trifft auch auf zwei weitere Merkmale zu, bei denen am ehesten ein Zusammenhang im Vorfeld vermutet werden konnte: Alter und Zugehörigkeit zur COVID-19-Risikogruppe.

Zwar steigt der Anteil der Besorgten und Vorsichtigen mit höherem Alter und der Zugehörigkeit zu einer COVID-19-Risikogruppe grundsätzlich an. Doch sowohl in der Altersgruppe ab 65 Jahren (32 %) als auch bei den Risikogruppenangehörigen (35 %) findet sich ein Drittel Zurückhaltende und Unbekümmerte.

Gleichzeitig gehört ein großer Anteil der 15- bis 29-Jährigen (45 %) zu den Besorgten oder Vorsichtigen, wie auch die Hälfte der Personen, die angeben, selbst keiner Risikogruppe anzugehören (49 %).

Verschiedene Lebensstile in der Bevölkerung helfen Einstellungen zu Kulturbesuchen (noch) besser zu verstehen

Lebensstile nach Gunnar Otte

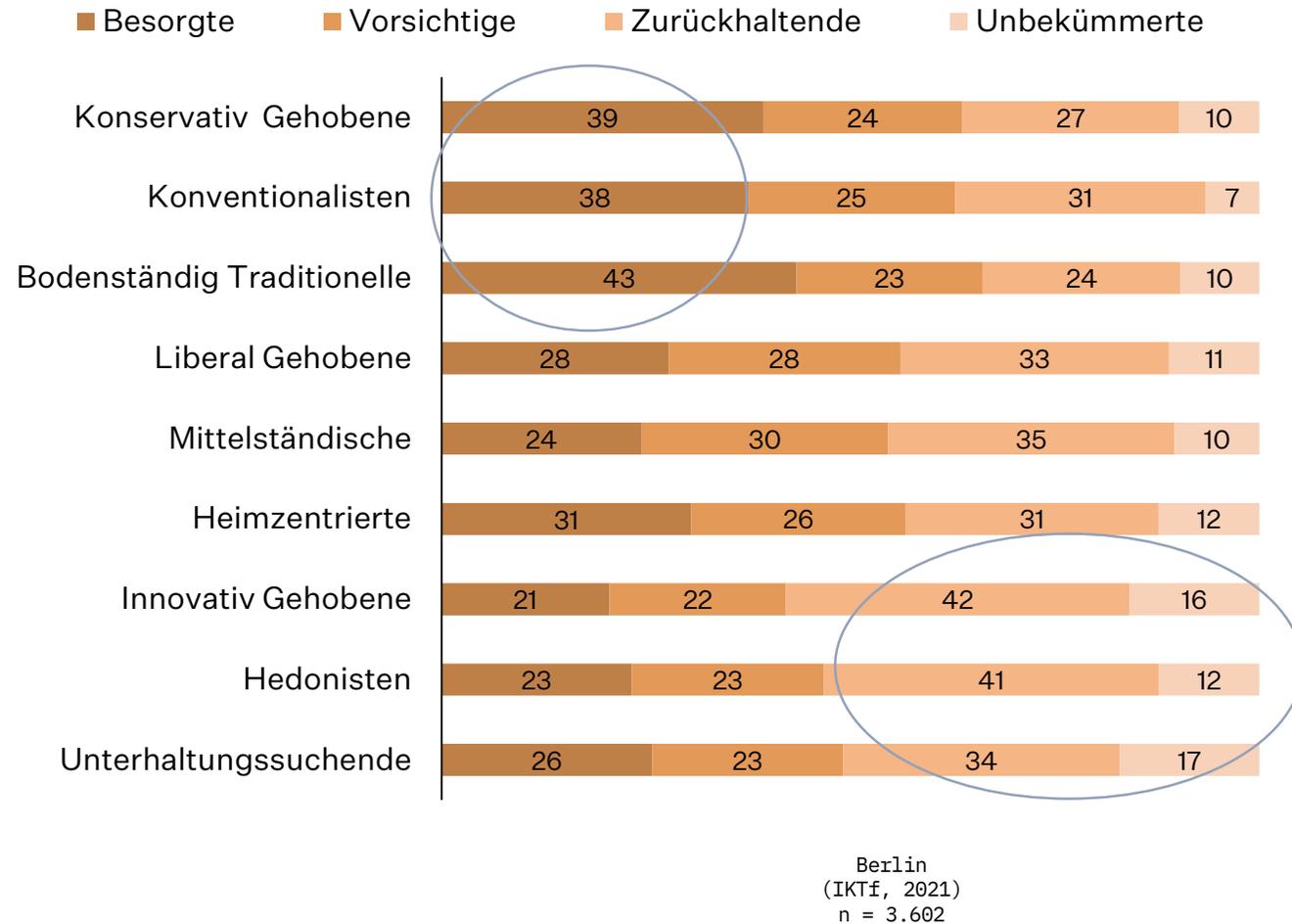
		Modernitätsgrad		
		← Traditional/biografische Schließung	Teilmodern/biografische Konsolidierung	→ Modern/biografische Offenheit
Ausstattungs-niveau	Gehoben	Konservativ Gehobene	Liberal Gehobene	Innovativ Gehobene
	Mittel	Konventionalisten	Mittelständische	Hedonisten
	Niedrig	Bodenständig Traditionelle	Heimzentrierte	Unterhaltungssuchende

In einem ähnlichen Ausmaß wie die Soziodemografie bestimmen Lebensstile die pandemiebezogenen Einstellungsmuster zu Kulturbesuchen.

Der Lebensstil einer Person oder Personengruppe beschreibt deren Geschmack, Vorlieben sowie typische Einstellungen und Verhaltensweisen. Hierzu gehört auch, welche Produkte gekauft werden, wie Freizeit verbracht wird und ebenso, welche Kultur- und Freizeitangebote bevorzugt werden.¹

Die Lebensstile unterscheiden sich danach, wie sie ihre Ressourcen wie beispielsweise Bildung und Einkommen nutzen (Ausstattungs-niveau). Zudem sind sie unterschiedlich modern beziehungsweise biografisch offen (Modernitätsgrad).²

Lebensstile mit geringer Kultureller Teilhabe besuchen während der COVID-19-Pandemie weniger wahrscheinlich Kulturangebote

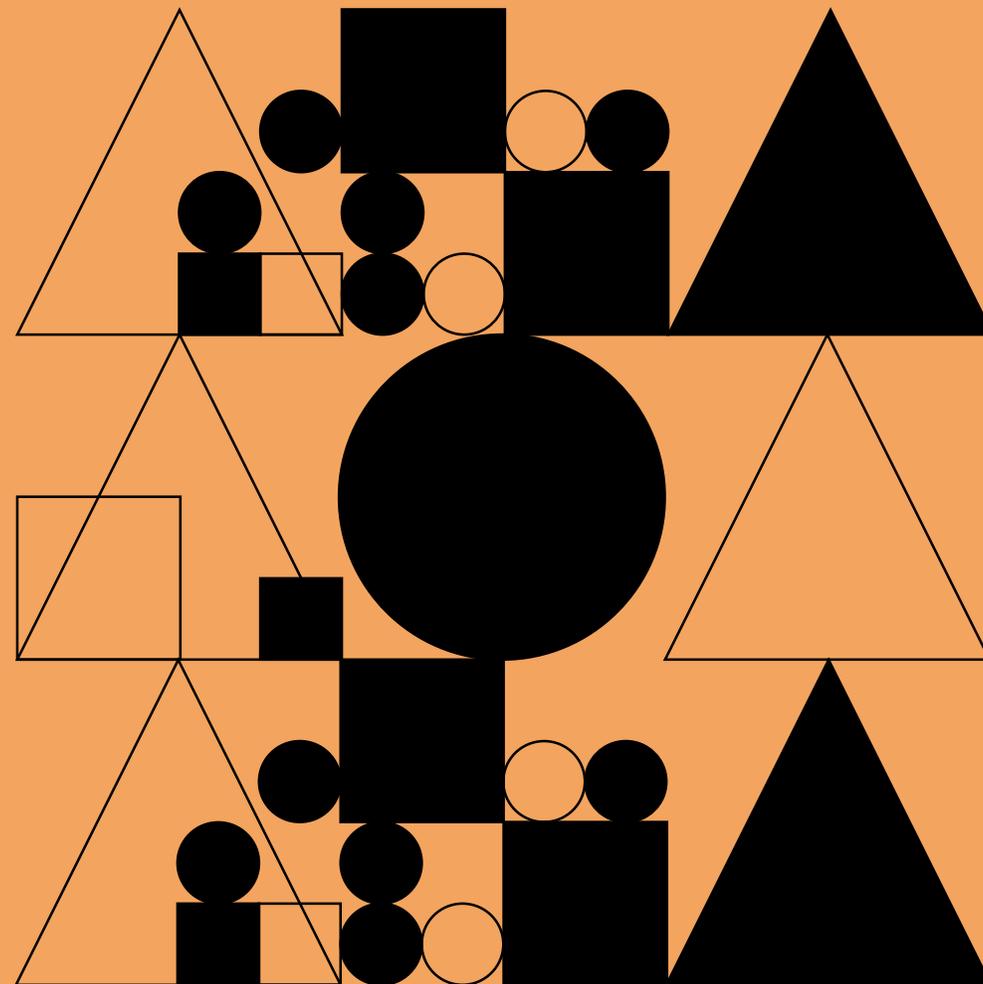


In der Tendenz reagierten vor allem jene Lebensstile in Bezug auf COVID-19 stärker mit Rückzug, deren Kulturelle Teilhabe auch 2019 und damit schon vor der Pandemie eher gering ausfiel. Dies gilt insbesondere für die Bodenständig Traditionellen. Lebensstile, die zuvor mit hoher Wahrscheinlichkeit Kulturangebote besucht haben, wie Innovativ Gehobene und Hedonisten, stehen Kulturbesuchen weniger besorgt entgegen.¹

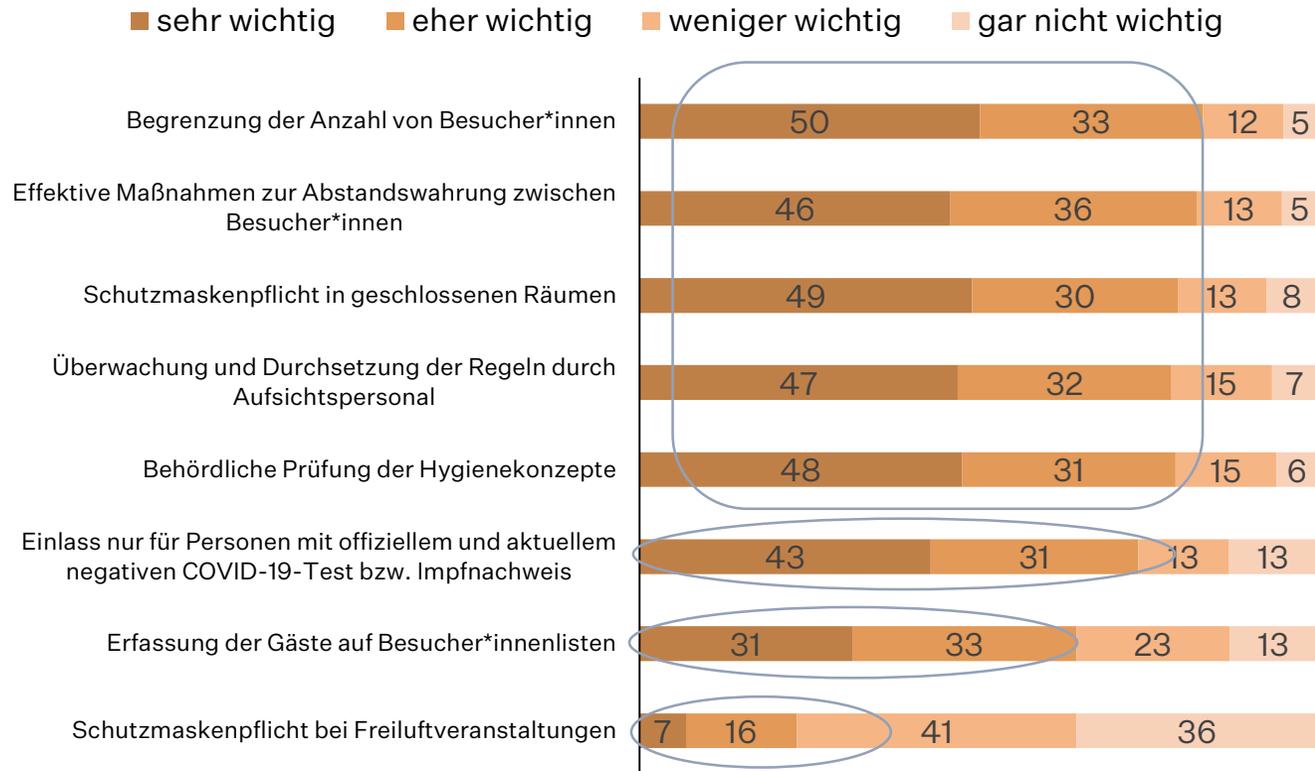
Sichtbar wird dies beispielsweise über einen auffällig überdurchschnittlichen Anteil des Kulturbesuchs-Typs Besorgte bei den konservativen Lebensstilen (38-43 %). Gleichzeitig zeigt sich ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Zurückhaltenden und Unbekümmerten bei den modernen Lebensstilen (51-58 %).

Auch wenn der Einfluss der soziodemografischen Zusammensetzung der unterschiedlichen Lebensstile herausgerechnet wird, ist der Einfluss der Lebensstile auf die Haltung zu Kulturbesuchen kaum gemindert.

02 Einstellungen zu den Hygienemaßnahmen bei Freizeit- und Kulturangeboten während der COVID-19-Pandemie



Die große Mehrheit der Berliner*innen befürwortet die verpflichtenden Hygienemaßnahmen bei Kulturveranstaltungen



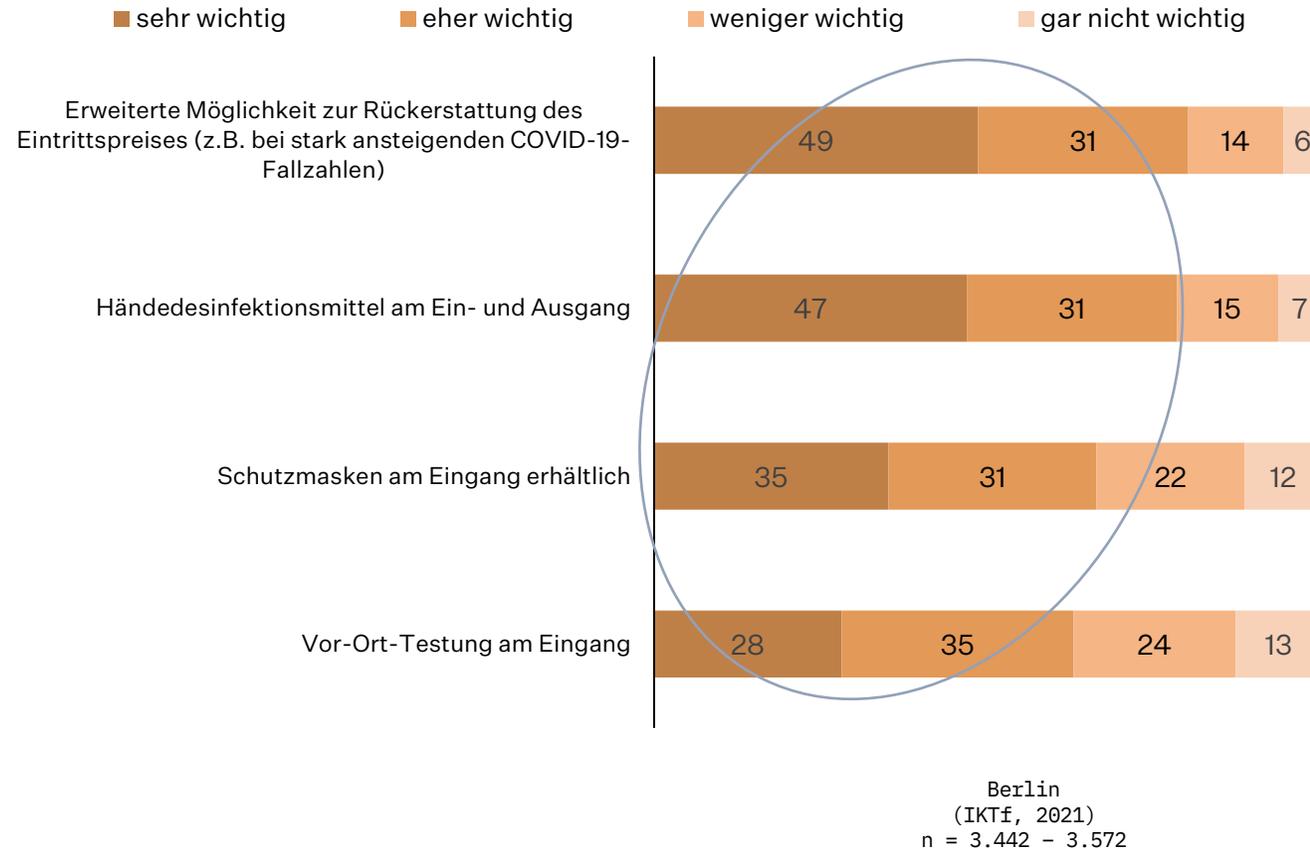
Berlin
(IKTf, 2021)
n = 3.442 – 3.572

Die große Mehrheit der Berliner*innen schätzt Hygienemaßnahmen bei öffentlichen Veranstaltungen wie beispielsweise Kulturangeboten als wichtig ein.

Dies gilt für Maßnahmen, zu denen die Kulturangebote als Auflage für eine Wiedereröffnung verpflichtet wurden: die Beschränkung der Besucher*innenzahl, die Abstandswahrung, die Schutzmaskenpflicht in Innenräumen und die Durchsetzung der Regeln durch Aufsichtspersonal (79-83 %). Auch die behördliche Prüfung der Hygienekonzepte durch die Kulturangebote (79 %) und der Einlass nur für Personen mit aktuellem negativen COVID-19-Test oder Impfnachweis (74 %) werden als wichtig bewertet.

Im Vergleich weniger Unterstützung findet die Erfassung der Besucher*innen (64 %), vor allem aber eine Schutzmaskenpflicht bei Freiluftveranstaltungen wird als wenig wichtig empfunden (23 %).

Auch weitere Hygiene- und Servicemaßnahmen finden starke Unterstützung



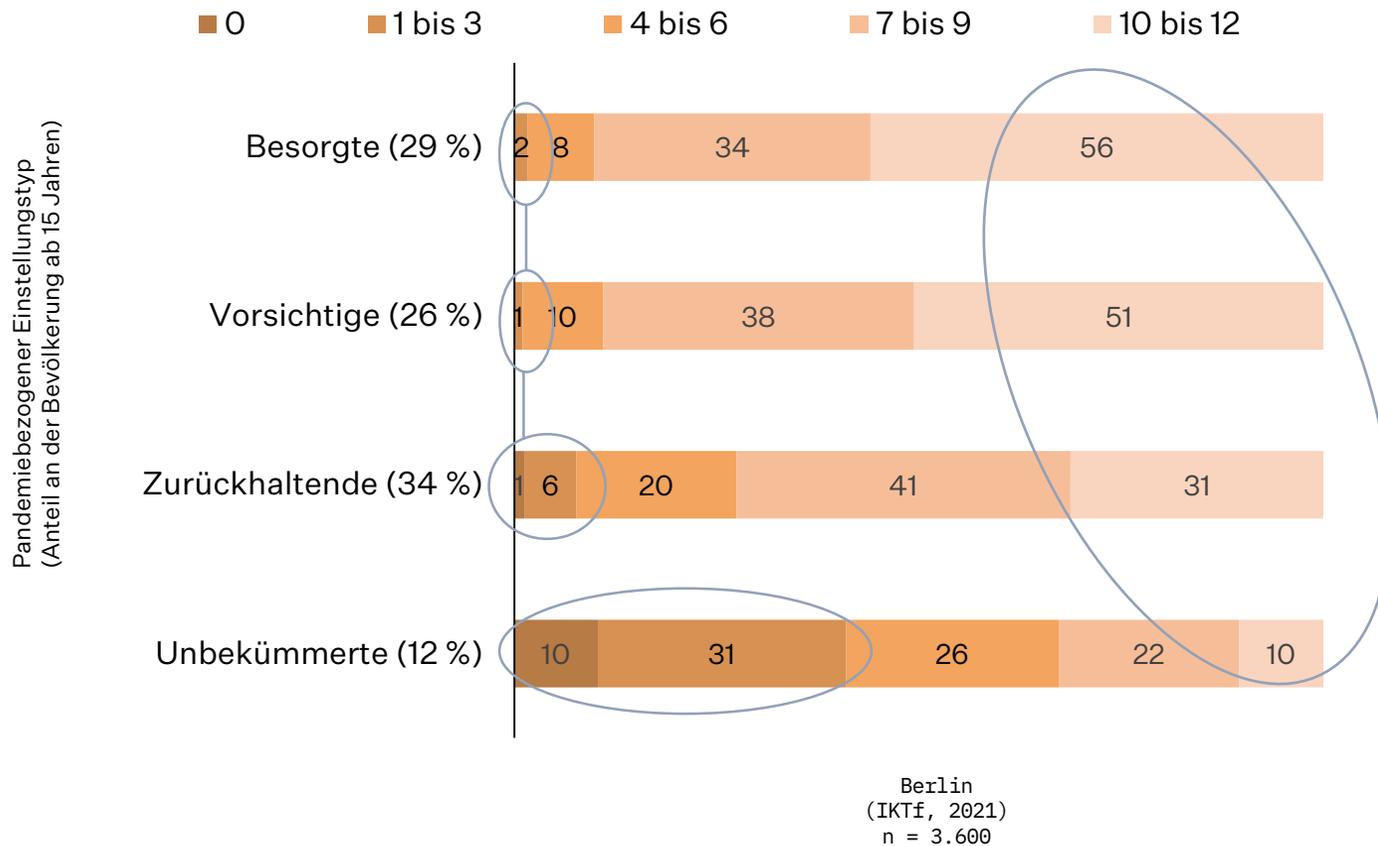
Eine große Mehrheit unterstützt ebenfalls weitere, für Kulturveranstaltungen zumindest empfohlene Hygiene- und Servicemaßnahmen.

Als besonders wichtig empfunden werden vor allem erweiterte Möglichkeiten zur Rückerstattung des Eintrittspreises sowie Händedesinfektionsmittel am Ein- und Ausgang (79-80 %). Am Eingang erhältliche Schutzmasken und Vor-Ort-Testungen werden hingegen etwas weniger häufig zu den wichtigen Maßnahmen gezählt (63-66 %).

Jenseits der erhobenen Daten kann hierzu angemerkt werden: Wie die Umsetzung der Hygienemaßnahmen bei öffentlichen Veranstaltungen wie beispielsweise Kulturangeboten konkret gestaltet wird, unterscheidet sich zum Teil je nach Angebot. Dies könnte für potentielle Besucher*innen eine nicht unwesentliche Besuchsbarriere darstellen.¹

Bei stärkerer Beunruhigung durch COVID-19 werden mehr Maßnahmen als wichtig empfunden

Anzahl der als wichtig bewerteten Hygienemaßnahmen

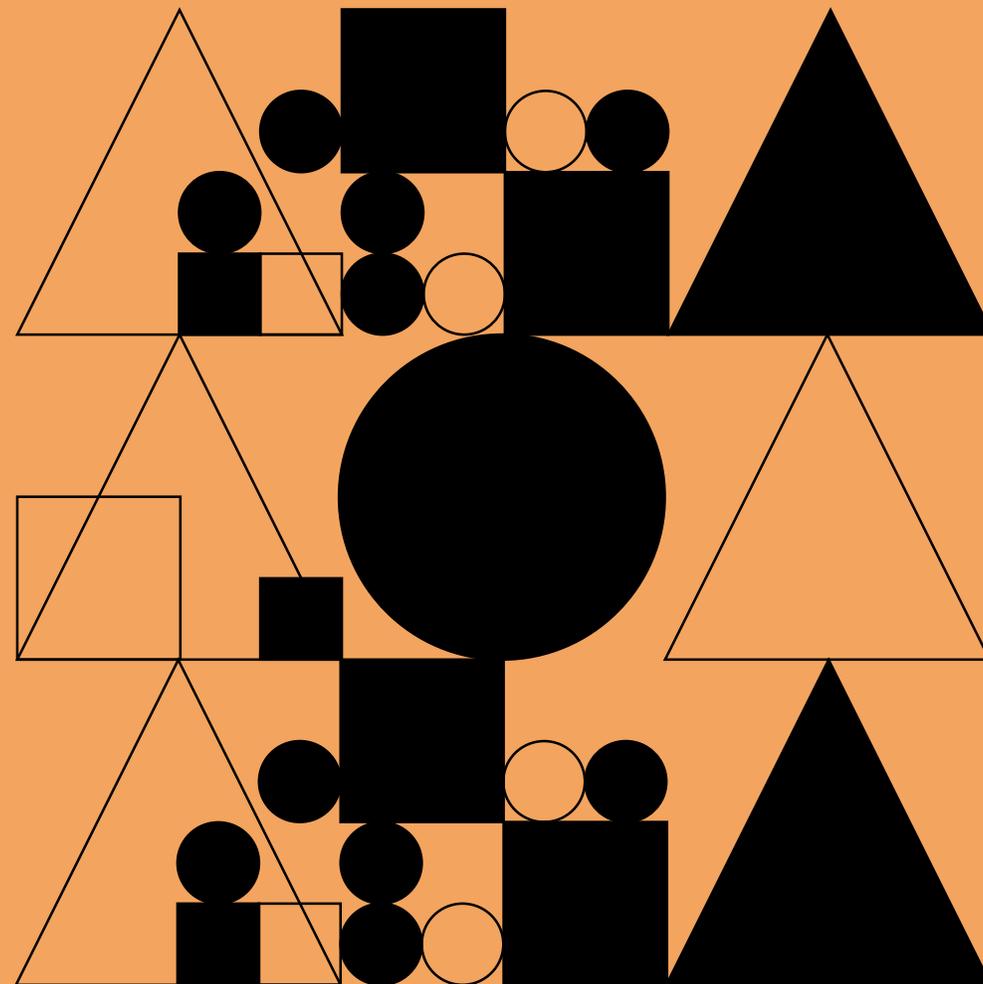


Die Anzahl der als wichtig bewerteten Hygienemaßnahmen lässt sich über Soziodemografie, die Zugehörigkeit zu einer Risikogruppe oder aber Lebensstile nicht erklären. Stattdessen steht die Anzahl der Nennungen in einem engem Zusammenhang mit den Kulturbesuchs-Typen (siehe Folie 6-8).

Während mehr als die Hälfte der Besorgten (56 %) und Vorsichtigen (51 %) zehn oder mehr Maßnahmen als wichtig empfanden, sinkt dieser Wert bei den Zurückhaltenden und Unbekümmerten auf 31 % respektive 10 %.

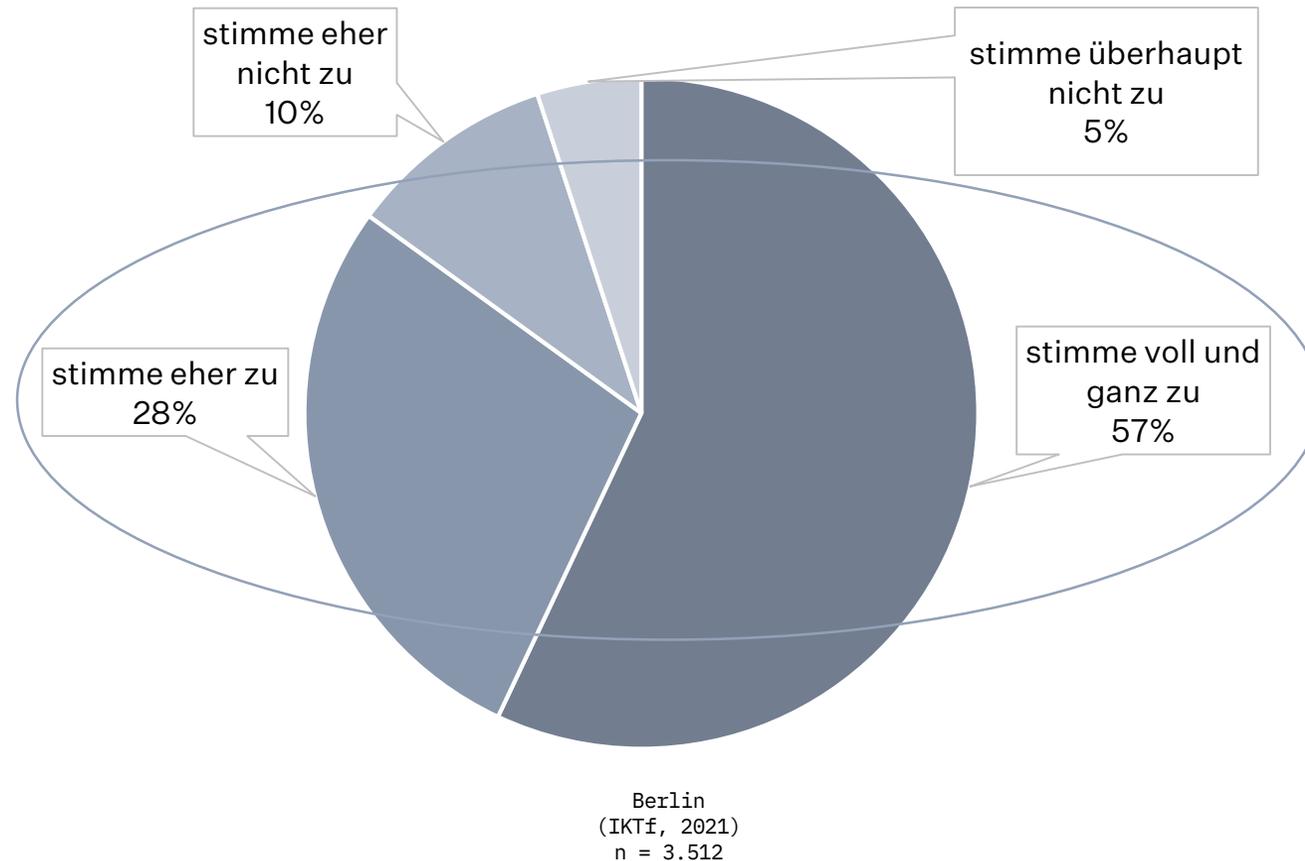
Umgekehrt liegt der Anteil der Personen, die drei oder weniger Maßnahmen als wichtig bewerten, bei den Unbekümmerten bei 41 %, während diese geringe Anzahl nur von sehr wenigen Besorgten, Vorsichtigen und Verantwortungsvollen genannt wird (1-7 %).

03 Unterstützung des Kulturbereichs während der COVID-19-Pandemie und Wiederbesuchsabsicht



85 % der Berliner*innen haben das Kulturangebot sehr vermisst

„Während der Corona-Pandemie habe ich den Besuch von Freizeit- und Kulturangeboten sehr vermisst“

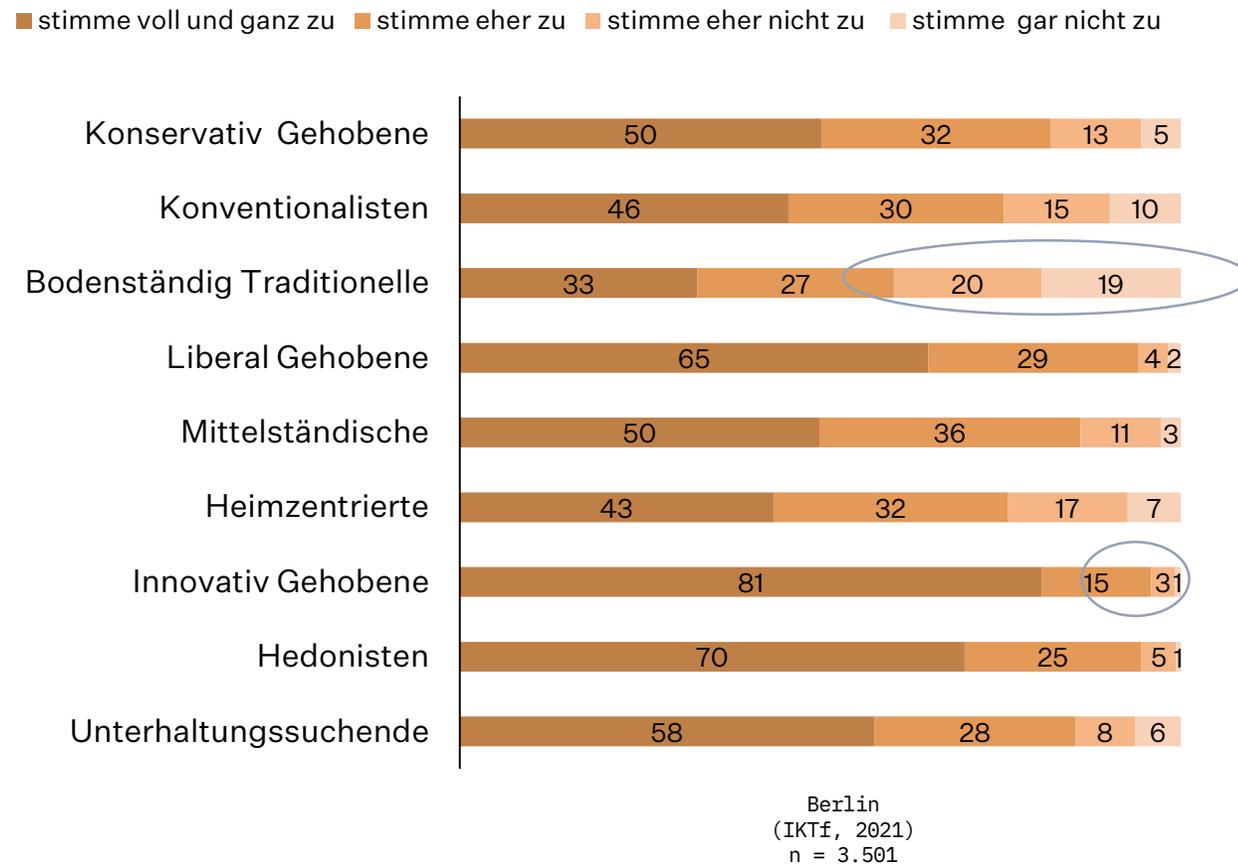


Auch die bereits fast 1,5 Jahre andauernde COVID-19-Pandemie hat der Bedeutung von Kultur- und Freizeitangeboten keinen Abbruch getan. 85 % der Berliner*innen stimmen der Aussage mindestens eher zu, sie hätten die Angebote in diesem Zeitraum persönlich vermisst. Nur 15 % stimmen dieser Aussage nicht zu.

Dass Kultur- und Freizeitangebote für die Berliner*innen von hoher Bedeutung sind, wurde bereits in der letzten Bevölkerungsbefragung 2019 deutlich. Dort stimmten 50 % der Aussage zu, dass spezifisch klassische Kulturangebote ein wichtiger Teil ihres Lebens sind. Große Zustimmung fand auch die Aussage, dass speziell klassische Kulturangebote ein wichtiger Grund seien, in Berlin zu leben (60 %).¹ Es ist davon auszugehen, dass die entsprechenden Werte für Kultur- und Freizeitangebote sogar noch deutlich höher ausgefallen wären.

Lebensstile mit geringer Kultureller Teilhabe vermissen während COVID-19 Kulturangebote weniger wahrscheinlich

„Während der Corona-Pandemie habe ich den Besuch von Freizeit- und Kulturangeboten sehr vermisst“

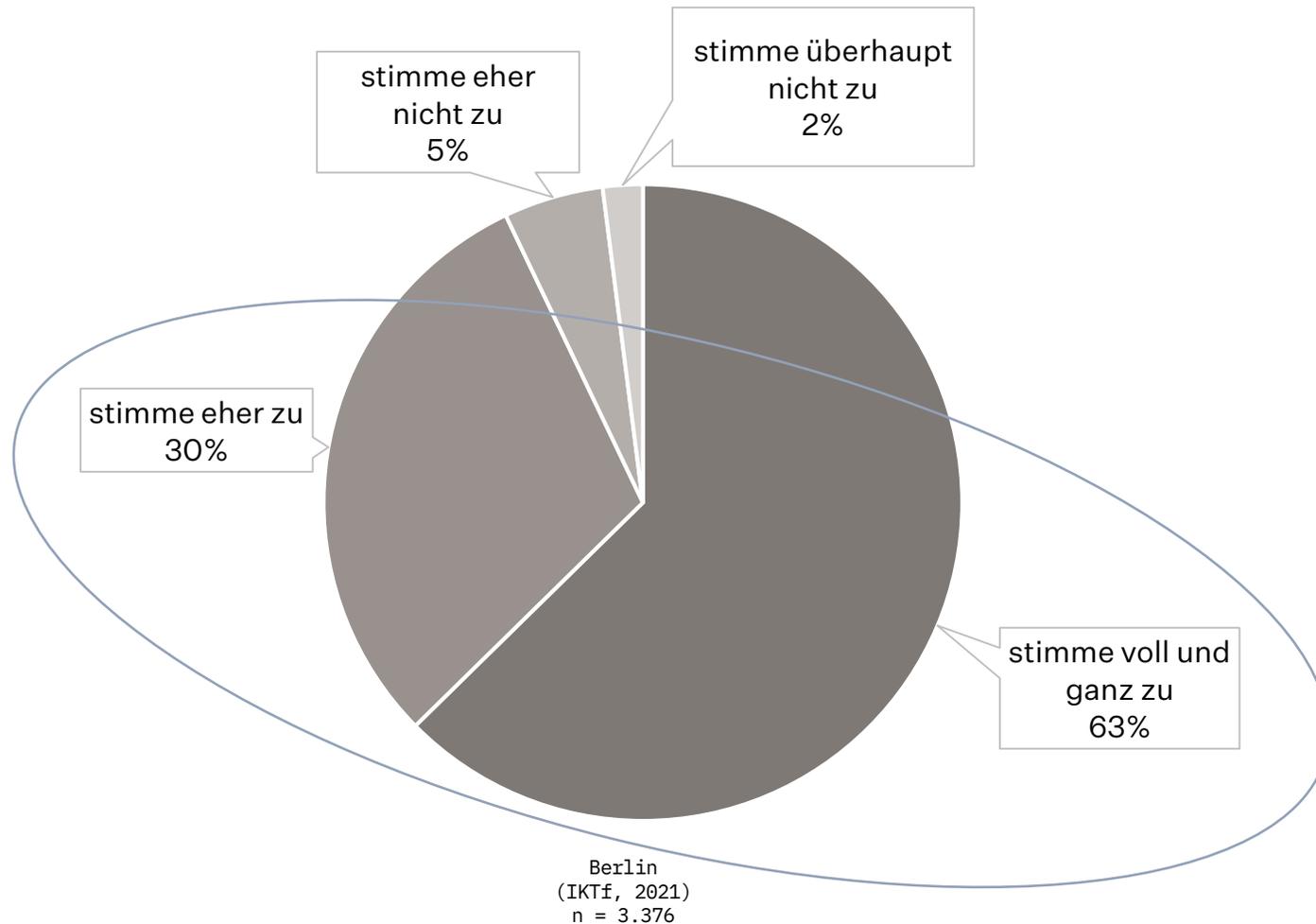


Wie stark Kultur- und Freizeitangebote vermisst wurden, lässt sich über Soziodemografie, Zugehörigkeit zu einer Risikogruppe und oder zu einem der vier Kulturbesuchs-Typen kaum erklären. Die Lebensstile tragen hierzu deutlich besser bei, denn ein Blick auf sie zeigt: Mit steigendem Ausstattungsniveau, aber auch steigendem Modernitätsgrad wächst der Anteil jener, die diese Angebote sehr vermissten. Vor allem unter den Innovativ Gehobenen gibt es nur sehr wenige Personen, die hier nicht zustimmen würden (4 %).

Andere Lebensstile haben Kultur- und Freizeitangebote offenbar weniger vermisst. Der Anteil dieser Personen ist mit 39 % weit überproportional bei den Bodenständig Traditionellen vertreten. Es handelt sich dabei erneut um einen Lebensstil, der nicht nur den höchsten Anteil an Besorgten und Vorsichtigen aufweist, sondern dessen Kulturelle Teilhabe auch bereits vor der COVID-19-Pandemie im Vergleich zu den anderen Lebensstilen schwächer ausgeprägt war.¹

COVID-19 wird das Kulturbesuchsverhalten sehr wahrscheinlich noch eine lange Zeit prägen

„Wenn die Corona-Krise einmal überwunden ist, werde ich voraussichtlich wieder genauso häufig Kulturangebote besuchen wie zuvor“

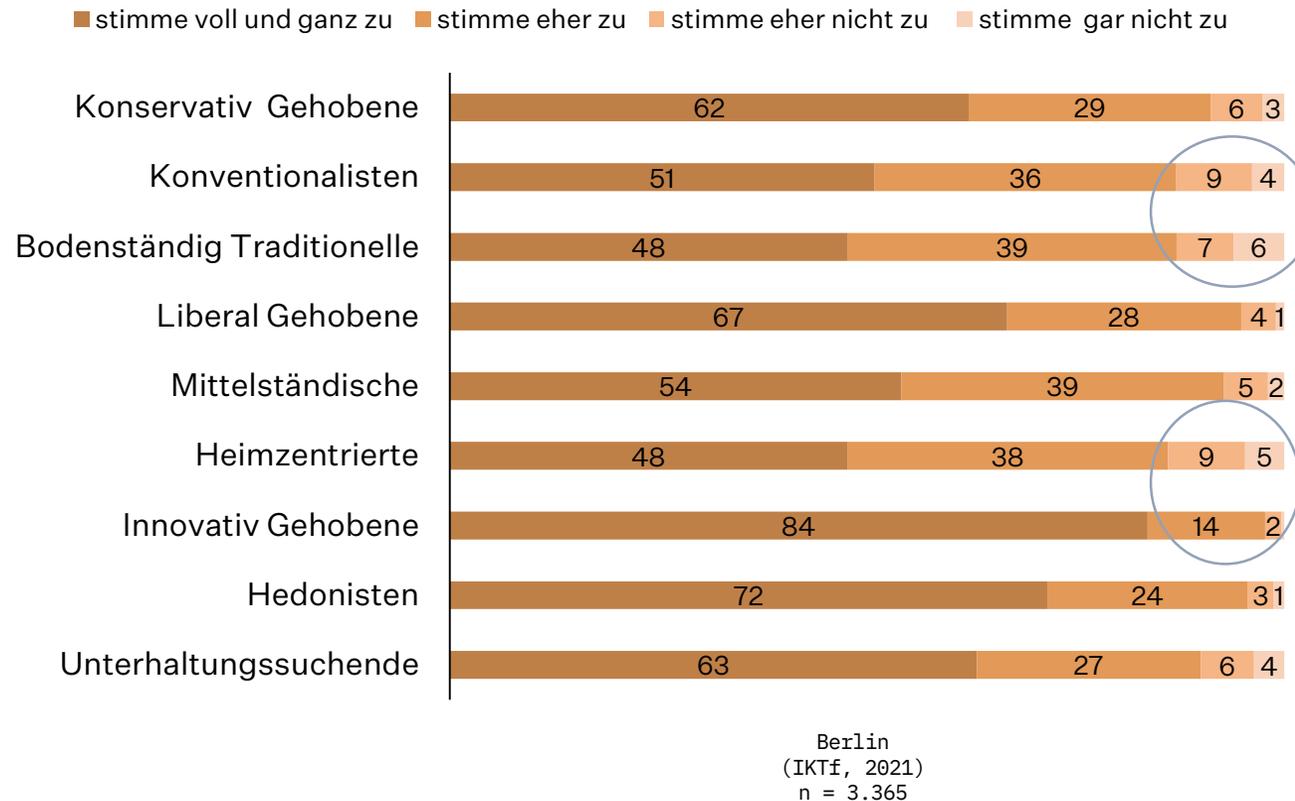


Die COVID-19-Pandemie wird sehr wahrscheinlich auch in Zukunft einen spürbaren Einfluss auf die Zahl der Kulturbesuche der Berliner*innen haben. Zwar ist deren Wiederbesuchsabsicht äußerst hoch ausgeprägt: 93 % stimmen der Aussage mindestens eher zu, dass sie – wenn die COVID-19-Krise einmal überwunden ist – voraussichtlich wieder genauso häufig Kulturangebote besuchen werden wie zuvor.

Dies ist zunächst ein positives Signal für Kultureinrichtungen. Die Menschen in Berlin haben grundsätzlich Lust auf Kultur. Leider ist dies aber nicht als eindeutiger Hinweis für eine sofortige Erholung der Auslastungszahlen der Angebote zu werten. Es ist derzeit überhaupt noch nicht absehbar, wann die Pandemie wirklich als überwunden gesehen oder empfunden wird. Zudem wird auch auf den folgenden Ergebnisfolien differenziert dargestellt, dass sehr wahrscheinlich nicht alle bisherigen Besucher*innen 1:1 wiederkommen werden und somit langfristige Veränderungen in der Publikumsstruktur nicht auszuschließen sind.

Lebensstile mit geringer Kultureller Teilhabe rechnen nach COVID-19 mit weniger Kulturbesuchen als zuvor

„Wenn die Corona-Krise einmal überwunden ist, werde ich voraussichtlich wieder genauso häufig Kulturangebote besuchen wie zuvor“



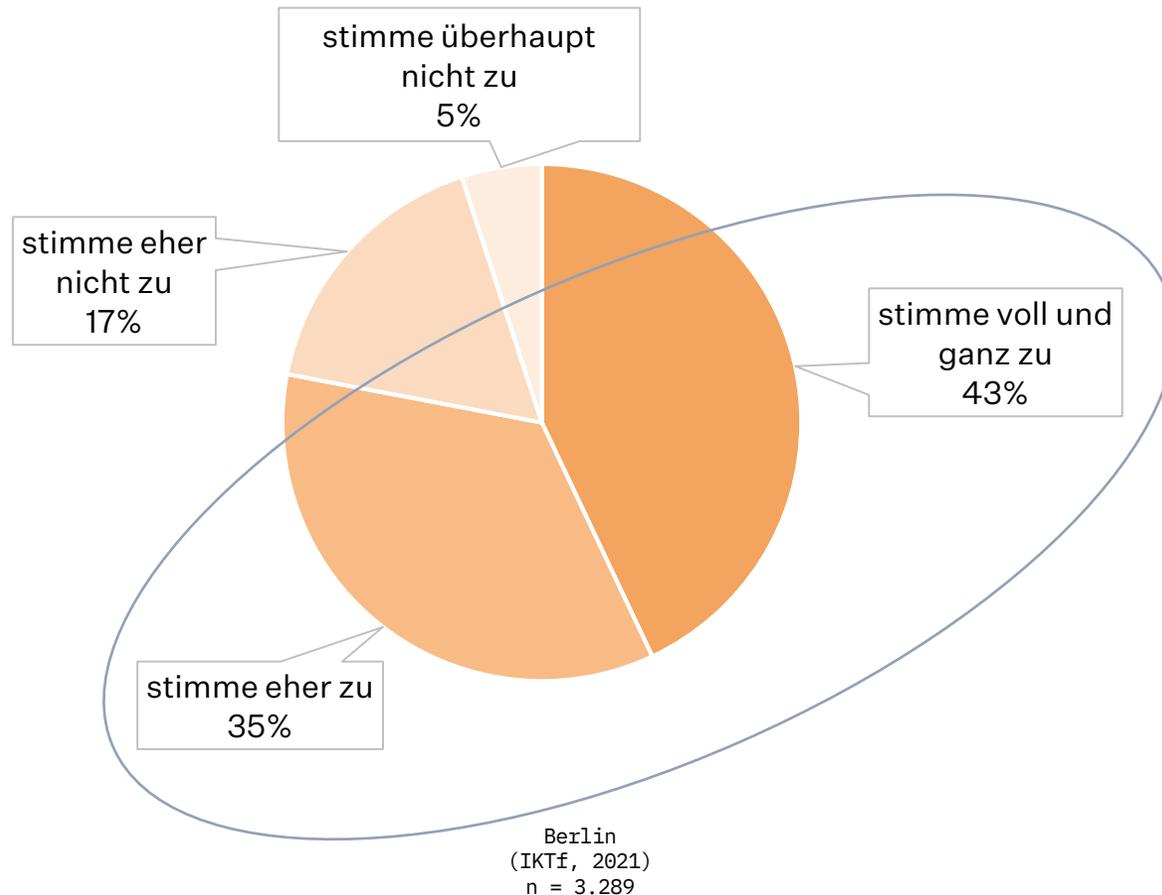
Ein erneuter Blick in die Lebensstile bestätigt die Annahme, dass die Kulturelle Teilhabe in Berlin nach der COVID-19-Pandemie mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht 1:1 so aussehen wird, wie zuvor.

Es zeigt sich, dass vor allem solche Lebensstile von weniger zukünftigen Kulturbesuchen ausgehen, deren Kulturelle Teilhabe ohnehin vergleichsweise schwächer ausgeprägt ist. Darunter fallen insbesondere traditionale und weniger gut ausgestattete Lebensstile: Heimzentrierte, Bodenständig Traditionelle und Konventionallisten (13-14 %). Unter Innovativ Gehobenen wird diese Einschätzung indes so gut wie gar nicht geäußert (2 %).

Hier gilt ebenso: Auch wenn der Einfluss der soziodemografischen Zusammensetzung der unterschiedlichen Lebensstile herausgerechnet wird, wird der Einfluss der Lebensstile auf die Haltung zu Kulturbesuchen kaum gemindert.

Eine große Mehrheit der Berliner*innen sorgt sich um die Existenz der Kulturangebote

„Ich habe Sorge, dass viele der Kulturangebote, die ich in der Vergangenheit besucht habe, die Corona-Pandemie nicht überleben werden.“



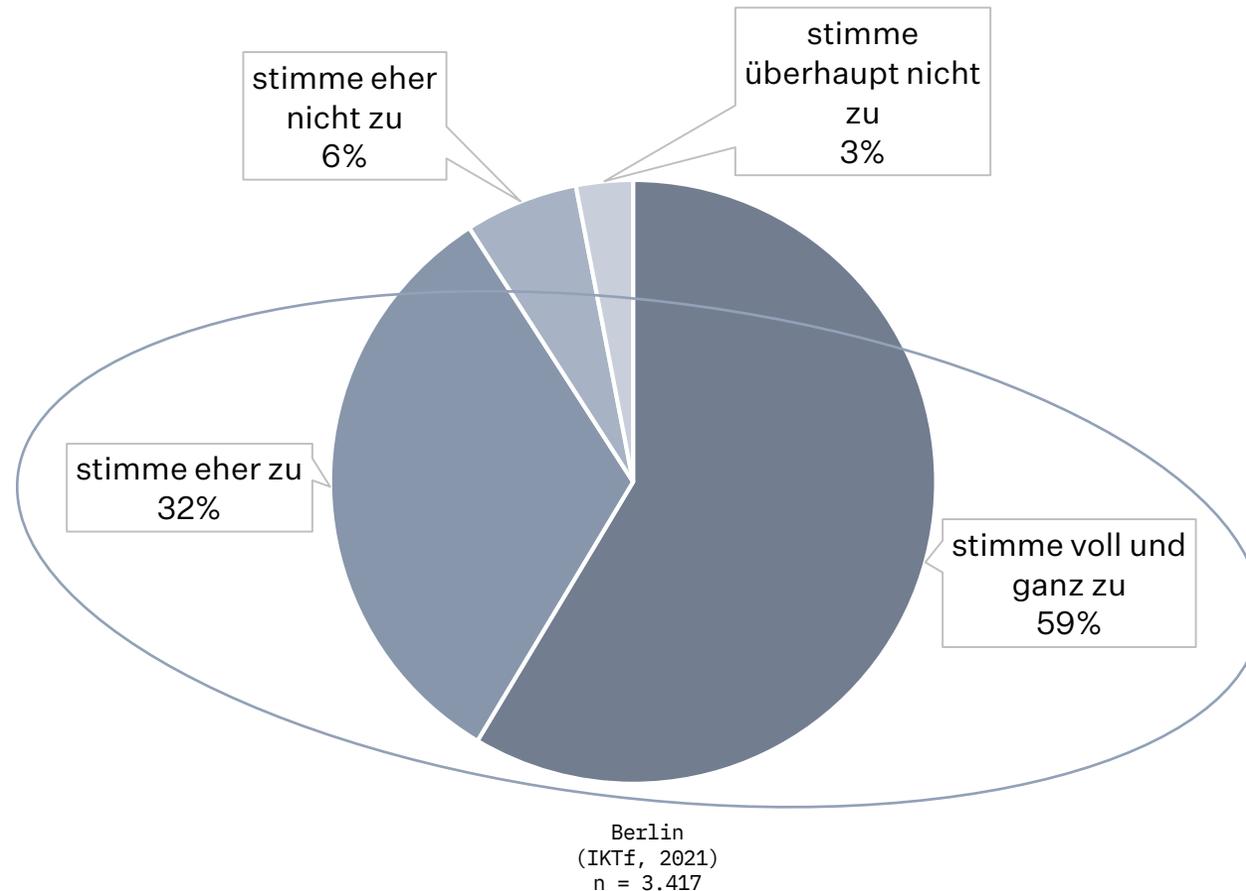
Weit verbreitet ist die Sorge, dass viele der Kulturangebote, die in der Vergangenheit besucht worden sind, die COVID-19-Pandemie nicht überleben werden. Dieser Aussage stimmen 78 % der Berliner*innen mindestens eher zu.

Hierbei zeigen sich in den Antworten keine bemerkenswerten Unterschiede nach Soziodemografie, Lebensstil oder aber der Zugehörigkeit zu einem Kulturbesuchs-Typ und/oder einer Risikogruppe.

Vor der Pandemie in der Bevölkerungsbefragung 2019 gaben 94 % der Berliner*innen an, mit dem Kulturangebot der Hauptstadt ganz generell mindestens zufrieden zu sein.¹ Sollten in Folge der Pandemie wirklich Schließungen von Berliner Kulturangeboten erfolgen, ist davon auszugehen, dass diese Zufriedenheit abnehmen wird.

Eine überwältigende Mehrheit der Berliner*innen befürwortet besondere Unterstützungsmaßnahmen für den Kulturbereich

„Im Rahmen der COVID-19-Krise befürworte ich grundsätzlich besondere Unterstützungsmaßnahmen für den Kultursektor“



Vor dem Hintergrund der vorherigen Ergebnisse verwundert es nicht, dass ganze 90 % der Berliner*innen grundsätzlich besonderen Unterstützungsmaßnahmen für den Kulturbereich zustimmen – 58 % sogar voll und ganz.

Bereits vor der Pandemie war der Wunsch nach einer Förderung von Kulturangeboten stark ausgeprägt. In der Bevölkerungsbefragung 2019 zeigte sich eine sehr hohe Zustimmungskquote von über 80 % Befürworter*innen für die öffentliche Förderung spezifisch klassischer Kulturangebote; 47 % stimmten hier sogar voll und ganz zu.¹

Die Zahlen von 2021 verdeutlichen erneut die hohe Bedeutung von Kulturangeboten wie auch des gesamten Kulturbereichs für die Berliner*innen.

Anmerkungen / Quellen

Folie 3

1. Vgl. Bundesministerium für Gesundheit (2021): Wie ist der Fortschritt der COVID-19-Impfung? Aktueller Impfstatus. <https://impfdashboard.de/>, abgerufen am 30.10.2021.
2. Vgl. der Regierende Bürgermeister von Berlin (2021): Corona-Lagebericht. <https://www.berlin.de/corona/lagebericht/>, abgerufen am 30.10.2021.
3. Vgl. Senatsverwaltung für Kultur- und Europa (2021): Nach Senatssitzung: Öffnungen für den Kulturbereich ab 18. Juni. Pressemitteilung vom 15.06.2021. <https://www.berlin.de/sen/kulteu/aktuelles/pressemitteilungen/2021/pressemitteilung.1095970.php>, abgerufen am 30.10.2021.
4. Siehe hierzu bspw. Peitz (2021): Wie geht's dem Publikum?: Das Höhlengefühl bleibt – trotz gelockerter Maßnahmen. <https://plus.tagesspiegel.de/kultur/wie-gehts-dem-publikum-corona-und-das-hoehlengefuehl-204947.html>, abgerufen am 30.10.2021.
5. Siehe hierzu bspw. Restle (2021): Tourismus in Berlin atmet auf. <https://www.dw.com/de/tourismus-in-berlin-atmet-auf/a-59123129>, abgerufen am 30.10.2021.

Folie 6

1. Aufgrund von Rundungen summieren sich die dargestellten Prozentwerte hier und im Folgenden in grafischen Abbildungen und Texten nicht immer auf exakt 100 %.
2. Die pandemiebezogene Einstellungs- und Verhaltenstypologie wurde über eine sog. Latent Class Analysis auf der Grundlage von sieben Einstellungsfragen (Items) bestimmt. Auf der Grundlage der statistischen Kennziffern (BIC, SABIC) hätten bis zu acht Typen (sog. „Klassen“) identifiziert werden können. Ein Modell mit vier Typen bildet jedoch bereits die zentralen inhaltlichen Aspekte ab, weshalb dieses auch aus Gründen der Anschaulichkeit ausgewählt wurde, siehe hierzu; Tewes-Schünzel, Oliver (im Erscheinen): Vier unterschiedliche Kulturbesuchstypen in COVID-19 Zeiten. IKTf-Arbeitspapier.

Folie 9

1. Vgl. Hradil, Stefan (2005): Soziale Ungleichheit in Deutschland. Wiesbaden: VS, S. 46; siehe hierzu bspw. auch Otte, Gunnar (2008): Sozialstrukturanalysen mit Lebensstilen. Wiesbaden: VS.
2. Vgl. Otte, Gunnar (2019): Weiterentwicklung der Lebensführungstypologie, Version 2019. Arbeitspapier. <https://sozialstruktur.sozioologie.uni-mainz.de/files/2019/12/Otte2019-Weiterentwicklung-der-Lebensf%C3%BChrungstypologie-Version-2019.pdf>, abgerufen am 30.10.2021; S. 2-3

Anmerkungen / Quellen

Folie 10

1. Vgl. Allmanritter, Vera; Renz, Thomas; Tewes-Schünzel, Oliver; Juhnke, Sebastian (2020): Kulturelle Teilhabe in Berlin 2019. Soziodemografie und Lebensstile. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, gefördert von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa (Schriftenreihe Kultursoziologie des IKTF, Nr. 1), Berlin. https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2021/06/Kulturelle_Teilhabe_Berlin_2019_IKTF_lang.pdf, abgerufen am 30.10.2021; S. 31-46.

Folie 13

1. Siehe hierzu bspw. Dössel (2021): Die Angst schaut mit. 2 G, 3 G und 3 G plus: Wie das Publikum auf die verwirrenden Hygienekonzepte im Theater reagiert. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/theater-corona-hygienekonzepte-1.5438708>, abgerufen am 30.10.2021

Folie 16

1. Vgl. Allmanritter, Vera; Tewes-Schünzel, Oliver; Renz, Thomas; Juhnke, Sebastian (2020): Kulturelle Teilhabe in Berlin 2019. Erste Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, gefördert von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Berlin. https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2021/06/Kulturelle_Teilhabe_in_Berlin_2019_IKTF_kurz_update.pdf, abgerufen am 30.10.2021; S. 6.

Folie 17

1. Vgl. Allmanritter, Vera; Renz, Thomas; Tewes-Schünzel, Oliver; Juhnke, Sebastian (2020): Kulturelle Teilhabe in Berlin 2019. Soziodemografie und Lebensstile. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, gefördert von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa (Schriftenreihe Kultursoziologie des IKTF, Nr. 1), Berlin https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2021/06/Kulturelle_Teilhabe_Berlin_2019_IKTF_lang.pdf, abgerufen am 30.10.2021; S. 31-46.

Anmerkungen / Quellen

Folie 20

1. Vgl. Allmanritter, Vera; Tewes-Schünzel, Oliver; Renz, Thomas; Juhnke, Sebastian (2020): Kulturelle Teilhabe in Berlin 2019. Erste Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, gefördert von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Berlin.
https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2021/06/Kulturelle_Teilhabe_in_Berlin_2019_IKTf_kurz_update.pdf, abgerufen am 30.10.2021; S. 6.

Folie 21

1. Vgl. Allmanritter, Vera; Tewes-Schünzel, Oliver; Renz, Thomas; Juhnke, Sebastian (2020): Kulturelle Teilhabe in Berlin 2019. Erste Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, gefördert von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Berlin.
https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2021/06/Kulturelle_Teilhabe_in_Berlin_2019_IKTf_kurz_update.pdf, abgerufen am 30.10.2021; S. 6.

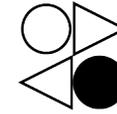
Über das IK Tf

Das Institut für Kulturelle Teilhabeforschung (IK Tf) erforscht, welche Bedingungen Kulturelle Teilhabe begünstigen oder verhindern. Das IK Tf führt Studien zu Besucher*innen und Nichtbesucher*innen kultureller Angebote durch, wie zum Beispiel kontinuierliche Bevölkerungsbefragungen. Es ist zudem für die wissenschaftliche Qualitätssicherung rund um das aus Berlin stammende Besucher*innenforschungssystem KulMon (KulturMonitoring) zuständig.

Des Weiteren nimmt das Institut die Gelingensbedingungen Kultureller Teilhabe in den Blick.

www.iktf.berlin

Dies erfolgt beispielsweise über begleitende Forschung zu Modellprojekten von Kulturangeboten, die spezifisch auf eine größere und breitere Kulturelle Teilhabe abzielen. Beleuchtet werden dabei deren Organisation/Personal, Programm und Publikum, darüber hinaus aber auch die Arbeitsbedingungen von Kulturschaffenden ganz generell. Maßgeblich werden diese Gelingensbedingungen beeinflusst durch die Fördermaßnahmen von Kulturverwaltungen und -politik. Sie stellen ein weiteres Forschungsfeld des IK Tf dar.



Mit den **kurz&knapp-Berichten** will das IK Tf möglichst viele Forschungsdaten mit Praktiker*innen und Wissenschaftler*innen der verschiedensten Disziplinen teilen. Die Berichte stellen einzelne Themen, Analysen und Ergebnisse kurz und prägnant dar und stellen die zugehörigen Forschungsdaten dabei bewusst nur begrenzt in größere Forschungskontexte. Eine solche Kontextualisierung stellt das IK Tf in seinen ausführlichen Studien zur Verfügung.

Impressum

Institut für Kulturelle Teilhabeforschung | IKTf

Leitung: Dr. Vera Allmanritter

in der Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung (SKWK), SöR
Spandauer Damm 19, D-14059 Berlin

Autor*innen:

Dr. Vera Allmanritter, Oliver Tewes-Schünzel

Redaktionelle Mitarbeit:

Betina-Ulrike Thamm, Anna Bause

Befragungsinstitut: INFO GmbH



Zitierhinweis:

Allmanritter, Vera; Tewes-Schünzel, Oliver (2021): Kulturelle Teilhabe in Berlin 2021.
Einstellungen zu Kulturbesuchen und Hygienemaßnahmen während der
COVID-19-Pandemie und Wiederbesuchsabsicht. kurz&knapp-Bericht Nr. 1, Berlin.

www.iktf.berlin

ISBN 978-3-9824863-0-7